

Inhalt

JULI / AUGUST 1987

	Seite
Die Etiketten-Moral	202
Bodenuntersuchung	203
Aus den Nmin-Untersuchungen	204
Nährstoffauswaschung durch die Drainage	206
Rindenkompost auf Baumstreifen	207
Bleikontamination in Äpfeln	208
Leitparzellen	209
Reifeverlauf der Keltertrauben	210
Weinanalysen	211
Weinbauinspektor Martin Hillebrand zum Gedächtnis	212
Aus der Begrüßungsansprache von Fritz THEINER	213
40 Jahre Fructus Meran	214

Impressum

Südtiroler Beratungsring
für Obst- und Weinbau,
Lana (BZ), Andreas-Hofer-Straße 9
Genehmigung des Tribunals
Bozen, R.St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964
Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Hermann Oberhofer
Redaktionssekretärin:
Maria Kiem

Für Werbeanzeigen wenden
Sie sich an Fr. Alma Zöschg,
39011 Lana · Tel. 0473/51298

DRUCK: Medus OHG, Meran
St. Georgenstraße 7/a

obstbau weinbau

Erscheint monatlich. Der Bezug der
Zeitschrift ist an die Mitgliedschaft
beim Beratungsring gebunden.

Jahresabonnement für ordentliche
Mitglieder L. 33.000, für korrespondie-
rende Mitglieder L. 60.000. Bezug im
Ausland: L. 75.000.-

Zum Titelbild

Das Agrikulturchemische Labor des
Versuchszentrums Laimburg hat seine
Dienstleistungen seit 1979 ständig
ausgebaut. Unser Titelbild zeigt das
Hauptgebäude der Versuchsstation.

Foto: H. Gasser, Versuchszentrum
Laimburg.

Die Etiketten-Moral

Als im März 1981 nach längerem Tauziehen das Südtiroler Baumschulgesetz in Kraft trat, hatten die Initiatoren der Gesetzesvorlage klare Zielvorstellungen. Die bis dahin wenig kontrollierte Pflanzgutproduktion und der noch weniger kontrollierte Pflanzgutmarkt sollte im Interesse eines qualitativ hochstehenden Obstbaues gesetzlich geordnet werden. Innere und äußere Qualitätsbegriffe sollen im Gesetz festgeschrieben und, mit entsprechendem Etikett versehen, für den Bauern erkenntlich sein.

Dieses Baumschulgesetz kam im Jahre 1984 mit der Etikettierung des ersten Jungbaum-Jahrganges zum Tragen. Bei rund 200.000 Jungbäumen garantierte das Landesetikett die innere und äußere Qualität. In diesem Frühjahr sind bereits 750.000 Jungbäume mit der Etikette versehen worden. Bei einer Umstellungsrate von rund 700 ha und einer Pflanzdichte von durchschnittlich 2.000 Bäumen pro ha würde dies bedeuten, daß mehr als die Hälfte aller in diesem Jahr gepflanzten Bäume mit den Landeskontrollstreifen versehen sind. Doch wo stehen diese Junganlagen?

Eine Umfrage bei Bauern ergab, daß zwar vielfach etikettiertes Material bestellt worden war, bei der Lieferung dieses aber selten zur Verfügung stand. Kaum Lieferschwierigkeiten hingegen scheinen unsere Baumschuler bei Jungbäumen aller gewünschten Sorten außerhalb des Landes zu haben.

Was geschieht also mit einem Teil unserer Qualitätsbäume? Obstbauern und clevere Vermittler von Pflanzgut außerhalb unserer Landesgrenzen haben den Wert unseres Baumschulgesetzes (das erste dieser Art in Italien) offenbar schnell erkannt und bestehen bei der Bestellung auf offiziell etikettiertes Pflanzgut. Eine größere Bestellung, ein höherer Kaufpreis und prompte Bezahlung garantieren ihnen meist die Lieferung der Jungbäume: 30–40% der etikettierten Bäume, bestätigte ein Baumschuler, gehen so außer Landes. Dem Südtiroler Obstbauern wird dann, gewissermaßen im Austausch, Pflanzgut italienischer Herkunft oder Importware geliefert. Natürlich wird dabei auf Verlangen auch Virusfreiheit (allerdings nur mündlich) zugesichert. Wenn sich dann herausstellt, daß die Bäume doch virusverseucht sind, dann läßt man einfach nichts mehr hören. So geschehen heuer in Leifers.

Einen raffinierten Dreh, dem Wunsch der Obstbauern nach etikettierten Bäumen nachzukommen, hat ein anderer Baumschuler gefunden. Das betriebseigene Etikett ist – natürlich nur zufällig – nahezu identisch mit dem amtlichen Landesetikett. Ein Schelm, wer da denkt, dem Käufer soll unterschwellig suggeriert werden, er erhalte Jungbäume mit dem offiziellen Landesetikett. Vergleiche beide untenstehenden Etiketten.

Der Landes-Baumschulbeirat und die ihn tragenden Organisationen haben sich in jahrelanger Kleinarbeit sicher nicht in erster Linie dafür abgemüht, um den oberitalienischen oder ausländischen Obstbau mit zertifiziertem und garantiertem Pflanzmaterial zu beliefern. Das war wohl in erster Linie für unsere Obstbauern gedacht.

Allerdings sollte aber auch der Obstbauer bei der Bestellung und Auslieferung auf dieses Material bestehen. Die schlechten Erfahrungen haben gezeigt, daß es unbedingt notwendig ist, bei der Bestellung von Jungbäumen den offiziellen **Bestellschein** zu verlangen. Nur dieser garantiert dem Bauern sein Recht und erspart ihm viel Ärger und Schaden.

Im Frühjahr 1988 werden rund 1 Million Jungbäume das Landesetikett tragen. 75% der im kommenden Jahr in Südtirol zur Rodung anstehenden Flächen könnten also mit etikettierten Bäumen bepflanzt werden.

Es bleibt nur zu hoffen, daß dieses mit Hilfe zahlreicher Südtiroler Institutionen erzeugte Pflanzgut in erster Linie dem Südtiroler Obstbauer zugute kommt.

W. Christoph

